

Teltomer Kreisblatt.



Er scheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementpreis:
pro Quartal 10½ Sgr.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Sönerberger Ufer 86a
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Kreise.

No. 53.

Berlin, den 2 Juli 1873.

18. Jahrg

Am tliches.

Bekanntmachung

der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staats-
schulden,
betreffend die 17 Verloosung der Staats-Anleihe
vom Jahre 1856.

In der heute in Gegenwart eines Notars
öffentlich bewirkten Verloosung von Schuldverschrei-
bungen der 4½procentigen Preussischen Staats-An-
leihe vom Jahre 1856 sind die in der Anlage ver-
zeichneten Nummern gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit dem Be-
merken gekündigt, daß die in den ausgelosten
Nummern verzeichneten Capital Beträge vom
2. Januar 1874 ab täglich, mit Ausschluß der
Sonn- und Festtage und der zu den Cassen-
Revisionen nöthigen Zeit in den Stunden von
9 Uhr bis 1 Uhr bei der Staatsschulden-Eilungs-
Casse hieselbst, Dranienstraße Nr. 94, gegen
Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen
mit den dazu gehörigen, erst nach dem 1. Januar
1874 fälligen Zins-Coupons Serie V Nr. 5—8
nebst Talons baar in Empfang zu nehmen sind.

Die Einlösung der Schuldverschreibungen kann
auch bei den Königlichen Regierungs-Hauptcassen,
sowie bei der Kreis-Casse in Frankfurt a. M. und
den Bezirks-Hauptcassen in Hannover, Osnabrück
und Lüneburg bewirkt werden. Zu diesem Zwecke
sind die Schuldverschreibungen nebst Coupons und
Talons einer dieser Cassen einzurichten, welche sie
der Staatsschulden-Eilungs-Casse zur Prüfung
vorzulegen und nach erfolgter Feststellung die Aus-
zahlung zu besorgen hat.

Der Geldbetrag der etwa fehlenden unentgelt-
lich mit abzuliefernden Zins-Coupons wird von dem
zu zahlenden Capitale zurückbehalten.

Formulare zu den Quittungen werden von den
gedachten Cassen unentgeltlich verabreicht.

Die Staatsschulden Eilungs-Casse
kann sich in einen Schriftwechsel mit den
Inhabern der Schuldverschreibungen
über die Zahlungsleistung nicht ein-
lassen.

Zugleich werden die Inhaber der in der An-
lage bezeichneten, nicht mehr verzinslichen
Schuldverschreibungen der vorbezeichneten Anleihe,
welche in den früheren Verloosungen (mit Aus-
schluß der am 16. December v. J. stattgehabten)
gezogen, aber bis jetzt noch nicht realisiert sind, an
die Erhebung ihrer Capitalien erinnert.

In Betreff der am 16. December v. J. aus-
gelosten und zum 1. Juli d. J. gekündigten
Schuldverschreibungen wird auf das an dem
ersteren Tage bekannt gemachte Verzeichniß Bezug
genommen, welches bei den Regierungs-Hauptcassen,
den Kreis-, den Steuer- und den Forstcassen, den
Kämmerei- und anderen größeren Communal-
cassen, sowie auf den Bureau der Landräthe und
Magistrate zur Einsicht offen liegt.

Berlin, den 16. Juni 1873.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Verzeichniß

der am 16. Juni 1873 gezogenen, durch die Be-
kanntmachung der Königlichen Haupt-Verwaltung
der Staatsschulden von demselben Tage zur baaren
Einlösung am 2. Januar 1874 gekündigten Schuld-
verschreibungen

der Staats-Anleihe vom Jahre 1856.

(Siebzehnte Verloosung) abzuliefern mit Zins-Coupons
Ser. V. Nr. 5 bis 8 nebst Talons.

Lit. A. à 1000 Rthlr. Nr. 2027 bis 2036.
2969 bis 2975. 2977 bis 2979. 3407
bis 3409. 3412. 3415 bis 3420.
3569 bis 3573. 3575 bis 3579.
40 Stück über 40,000 Rthlr.

Lit. B. à 500 Rthlr. Nr. 4492 bis 4501. 4503
bis 4512. 5910. 5911. 5913. 5914.
5916 bis 5919. 5921 bis 5925. 5927
bis 5933. 8739 bis 8749. 8751 bis 8759.
60 Stück über 30,000 Rthlr.

Lit. C. à 200 Rthlr. Nr. 961 bis 978. 980
bis 997. 999. 1001 bis 1013. 11183
bis 11200. 11401 bis 11432.
100 Stück über 20,000 Rthlr.

Lit. D. à 100 Rthlr. Nr. 4603 bis 4614. 4617
bis 4693. 4695 bis 4705. 14973 bis
15065. 193 Stück über 19,300 Rthlr.
Summa 393 Stück über 109,300 Rthlr.

Verzeichniß bereits früher gekündigter und
nicht mehr verzinslicher Schuldverschreibungen der
Staats-Anleihe vom Jahre 1856.

(Wegen der in der 16. Verloosung gezogenen Schuldver-
schreibungen siehe das Verzeichniß vom 16. December 1872.)
Aus der 14. Verloosung.

Lit. B. à 500 Rthlr. Nr. 1445. 4920. 4936.
4938.

Lit. C. à 200 Rthlr. Nr. 3097 3098.

Lit. D. à 100 Rthlr. Nr. 11721 bis 11723.
12763. 12769. 12782. 12785. 12786.

Aus der 15. Verloosung.

Lit. B. à 500 Rthlr. Nr. 1230. 1234. 6491.
6506.

Lit. C. à 200 Rthlr. Nr. 4759. 4787 4788
4793. 4797 4847 13077 13078.
13080. 13086. 13087 13089. 13091
bis 13093. 13097 13098. 13101.
13103. 13104. 13106. 13109 bis
13120. 13122.

Lit. D. à 100 Rthlr. Nr. 8570. 8571. 8585.
8589. 8591. 8596. 8597 8640.
8652 bis 8655. 8661 bis 8663. 8695.
8698. 8699. 8701. 8702. 11423.
11426. 11433. 11440. 11446.
11454. 11455.

Berlin, den 16. Juni 1873.

Königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
v. Wedell. Löwe. Hering. Notker.

Die Wählerliste des 1. ländlichen Kreistags-
Wahlbezirks liegt am 5. l. Mts. während der
üblichen Dienststunden in dem landrätlichen Bureau
hieselbst zur Einsicht aus.

Berlin, den 29. Juni 1873.

Der Königl. Landrath des Teltowschen Kreises.
Prinz Handjery.

Öffentliches.

+ Prinz Adalbert hat, wie schon berichtet,
seine Gemahlin, Frau von Barmim, zur Universal-
erbin eingesetzt. Ausgenommen von dieser Erb-
schaft sind, wie verlautet, eine Anzahl Kostbarkeiten,
hauptsächlich von historischem Werth, welche als
besondere fideikommissarische Sammlung erhalten
werden sollen.

+ Das Garde-Pionier-Bataillon machte in der
Nacht zum Freitag Veruche mit Beleuchtung mit
electricischem Licht. Der Apparat war in der Kur-
fürstenstraße auf dem militärfiscalischen Grundstück
aufgestellt und nachdem durch das Revier-Polizei-
bureau die Feuerwehre telegraphisch benachrichtigt
worden war, wurde die ganze Umgegend bis
Charlottenburg, Wilmersdorf und Schöneberg
taghell beleuchtet. Die Veruche mit dem neu-
konstruirten Apparat erfreuten sich allgemeiner
Zufriedenheit.

+ Der Bau des neuen Kadettengebäudes bei
Lichterfelde soll nach fast einjähriger Unterbrechung
demnächst wieder begonnen werden. Die an Ort
und Stelle gedachten Baumaterialien sind bereits
zu einem riesigen Vorrath angewachsen. In der
Nähe des Kadettenhauses sind noch bedeutende
Terrains zum Bau des Militairwaisenhauses, das
von Potsdam dorthin verlegt werden soll, und
einer Kaserne des 3. Garde Ulanen-Regiments
reservirt.

+ In der Nacht vom 22. zum 23. Juni
wurde das Strafanstalts-Gebäude zu Herford ein
Raub der Flammen. Das Feuer ist von einem
Sträflinge angelegt worden.

+ Vor Kurzem hat man nunmehr in Straß-
burg angefangen, auch die Trümmer der beim
Bombardement zerstörten neuen Kirche und Bi-
bliothek aufzuräumen, um mit dem Wiederaufbau
vorgehen zu können.

+ Der Erlös aus der vor Kurzem in Mainz
versteigerten Kriegsbeute beträgt, obwohl lediglich
Percussions- und Steinschloßgewehre zur Auction
kamen etwa 130,000 Thlr. Hauptkäuferin war
eine englische Firma.

+ Die Auswanderung aus der Provinz Han-
nover hatte in den Jahren 1866, 1867 und 1868
ihren Höhepunkt erreicht und betrug jährlich zwischen
10 und 11,000 Personen. Sie verringerte sich
in den folgenden Jahren bis auf 5780 Personen
im Jahre 1871. Im Jahre 1865 belief sie sich
auf 7820, im Jahre 1864 auf 5974 Personen.
Die Auswanderungs-Verhältnisse stehen also jetzt
mindestens eben so gut, wie in der Zeit vor der
Besitzererwerb der Provinz durch Preußen.

+ Ungeachtet der ausgedehntesten Vorsichts-
maßregeln ist es nicht gelungen, die Cholera von
Danzig fern zu halten. Es sind zwei innerhalb
der letzten 24 Stunden eingetretene Cholerafälle
zu melden. Ein Marinesoldat ist gestern erkrankt
und gestorben. Ein anderer Fall ist heute constatirt.
Veranlassung zu der Erkrankung soll der Genuß
einer großen Quantität schlechten Wassers (außer-
halb der Stadt) gewesen sein.

+ Auf der Insel Hiddensee ist am 22. d. M. von einem Segelmacher-Gehülfen ein wohl vor mehr als 1000 Jahren gearbeiteter Goldschmuck gefunden worden. Derselbe besteht aus drei Kreuzen, von welchen jedes außer anderen Verzierungen am oberen Theile ein Gulengesicht trägt. Ferner aus einem, 3 Zoll im Durchmesser großen, 1 Zoll hoch gewölbten, schön verzierten Schilde, welches offenbar den Mittelpunkt eines Halschmuckes gebildet hat und in dessen Mitte eine kreuzförmige Oeffnung sich zeigt, deren Füllung, wahrscheinlich ein Edelstein, ausgebrochen ist. Weiter aus zwei kleineren Kreuzen, und endlich aus einem Armband, welches von dreidrähtigen, etwa wie Sopha-Sprungfedern starkem Draht gearbeitet und mit Verzierungen versehen ist. Das Gewicht dieser sämtlichen Stücke mag etwa ein Pfund betragen. Der Finder hat der königl. Regierung zu Stralsund Anzeige von dem Funde gemacht.

+ Letzten Sonnabend wurde ein deutscher Offizier, der sich im Kasino von Luneville befand, durch zwei schwere Steine, welche man durch das offene Fenster geworfen hatte verwundet. Der Platzkommandant erließ in Folge dessen sogleich eine Verordnung, wonach alle Kaffeehäuser und öffentlichen Lokale der Stadt um 9 Uhr Abends geschlossen werden müssen und die Circulation in den Straßen von 9 Uhr Abends und 3 Uhr Morgens verboten ist. Am Montag Abend wurden nicht weniger als 57 Personen, welche dieses Verbot überschritten hatten, von den Patrouillen verhaftet.

Unterhaltendes.

Mit in das Grab.

Novelle von Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung.)

„Es ist gut, Fräulein,“ sprach Roth, nachdem sie geendet hatte. Ich bedaure, daß ich Sie habe stören müssen. Nur noch eine Frage gestatten sie mir. Haben Sie Näheres über den Mord erfahren?“

„Nichts.“

„Und haben Sie auch keinen Verdacht, wer ihn begangen haben könnte?“

„Keinen. Ich hörte, er habe sich selbst das Leben genommen; ich bezweifle dies, weil es mit seinem ganzen Charakter nicht übereinstimmt.“

„Er ist von anderer Hand ermordet,“ bestätigte der Richter. „Sie haben seine Verhältnisse und Beziehungen näher gekannt — haben Sie auch keine Vermuthung, wer das Verbrechen begangen haben könnte?“

„Vermuthungen, für die ich keine Beweise habe, müssen für Sie ganz ohne Werth sein.“

„Nicht so werthlos, als sie denken!“ warf der Richter ein. „Sie könnten vielleicht meinen Blick auf die rechte Spur leiten.“

„Ich glaube, daß Grunert durch die Hand eines Wilddiebes erschossen ist,“ sprach Auguste.

„Wohl möglich,“ antwortete der Richter, sie fortwährend scharf beobachtend. „Wohl möglich! Weshalb glauben sie dies, Fräulein?“

„Er hat mir früher oft erzählt, auf wie feindseligem Fuße er mit einigen Wilddieben gestanden. Ich halte die Leute zum Aeußersten fähig.“

„Können sie mir vielleicht einige der Wildfrevler nennen?“ warf Roth ein.

„Es kann Ihnen nicht schwer werden, zu erforschen, wer in dem Rufe eines Wilddiebes steht und wer von ihnen gestern im Walde gewesen ist.“

„Fräulein Heinold,“ unterbrach sie der Richter, „Sie scheinen mehr zu wissen, zum wenigsten schon einen bestimmten Verdacht zu hegen wer von den Leuten die That begangen hat.“

Auguste schwieg. Sie schien zu überlegen. Kein Zug entging dem Richter.

„Ich habe keinen bestimmten Verdacht,“ entgegnete sie. „Das Ganze ist ja nur eine Vermuthung, die ich Ihnen mitgetheilt habe.“

„Ich bin Ihnen auch dafür dankbar,“ sprach der Richter und empfahl sich.

Ruhig, kalt geleitete Auguste ihn bis zur Thür. Regungslos blieb sie stehen; als sie aber den Schritt des sich Entfernenden mehr und mehr verhallen hörte, trat sie zurück in das Zimmer und sank wie entkräftet auf einen Stuhl. Die Hand presste sie auf die Stirn, starr war ihr Auge auf den Boden geheftet.

Mehrere Minuten lang saß Auguste regungslos da, dann fuhr sie erschreckt empor, als sie die Thür öffnen hörte und der Rittmeister eintrat.

Er bemerkte ihre bleichen Wangen.

„Auguste, was ist Dir?“ rief er erschreckt.

„Nichts, — nichts!“ erwiderte sie, sich mit Gewalt fassend und zu einem Lächeln zwingend.

„Was sollte ich haben?“ fügte sie ruhiger hinzu.

„Du siehst bleich aus,“ warf ihr Verlobter ein.

„Ich fühle mich schon den ganzen Tag nicht wohl. Du weißt, daß ich schon gestern klagte. Es ist indeß ohne Bedeutung, — ein kleines Uebel an dem ich schon vor Jahren litt, — plötzlicher Schwindel.“

„Ich werde mit einem Arzte sprechen,“ unterbrach sie der Rittmeister besorgt.

„Laß das,“ wehrte sie ihn ab. „Es schwindet ebenso schnell, als es kommt. Ich mag nicht wegen jeder Kleinigkeit einen Arzt zu Rathe ziehen. Du siehst ja, daß es schon wieder ganz vorüber ist.“

„Auguste, was wollte der Mensch, der Criminalrichter hier?“ fragte der Rittmeister.

„Er kam des ermordeten Försters wegen,“ antwortete die Gefragte.

„Das dachte ich mir. Was hast Du indeß mit ihm zu schaffen? Haha! Glaubt man etwa, daß Du ihn ermordet hast!“

Der Rittmeister lachte bei diesen Worten laut, als ob er eine geistreiche Bemerkung gemacht habe.

„Der Förster war gestern bei mir und erkundigte sich der Richter deshalb genau nach der Zeit, wann er mich verlassen habe,“ entgegnete Auguste.

„Der Förster war hier! Du hast mir kein Wort davon gesagt. Was wollte er hier?“

„Heinrich,“ erwiderte Auguste und ihre Stimme klang weich. „Ich habe seitdem noch nicht allein mit Dir gesprochen.“

„Ist ein Geheimniß damit verknüpft, welches Andere nicht wissen dürfen?“

„Welches Andere zum wenigsten nicht zu wissen brauchen,“ bemerkte ihm Auguste. „Es ist ein Geheimniß, Heinrich, welches ich Dir schon längst mittheilen wollte. Nur der Muth hat mir dazu gefehlt. Ich befürchtete, Du könntest das Ganze anders und schlimmer auffassen, als es war. Deshalb habe ich bis heute gegen Dich darüber geschwiegen.“

„Du machst mich gespannt,“ warf der Rittmeister ein. „Erzähle es mir.“

„Nicht jetzt, — Deine Freunde werden uns erwarten.“

„Sie sind in den Garten gegangen, — erzähle es mir,“ drängte der Rittmeister.

„Und wirst Du mich auch nicht falsch verstehen?“ fragte sie, ihn zärtlich anblickend.

„Auguste!“ rief er, sie mit den Armen umfassend. „Kann ich Dich je falsch verstehn! Weißt Du nicht, daß die Liebe stets das Beste glaubt, und zweifelst Du daran, daß ich Dich innig und aufrichtig liebe!“

„Nein, nein, Heinrich!“ rief sie. „Nun höre mich an. Schon vor ungefähr zwei Jahren lernte ich Grunert kennen. Ich war noch jung, — er bewarb sich um meine Liebe und — — —“

Sie stockte. Mit niedergeschlagenen Augen stand sie da. Ueber ihre Wangen war ein leichtes Roth ausgegossen.

„Auguste, Du warst mit ihm verlobt?“ rief der Rittmeister, der seine Ueberraschung nicht zu verbergen vermochte.

„Ja,“ erwiderte sie, ohne die Augen aufzuschlagen, „aber nicht öffentlich.“

Verhandlungen

des Königl. Kreis-Schwurgerichts zu Berlin.

Ein Proceß, der einen Beweis dafür liefert wie verdammungswürdig das Treiben der Commissionaire und Winkelconsulenten ist, wurde gegen das Opfer eines solchen, den Mühenbeschrider und Stammgutsbesitzer Albert Better aus Neuendorf bei Zeupitz vor den Geschworenen verhandelt. Better schuldet dem Kaufmann Labinsky in Baruth zwei Forderungen zum Gesamtbetrage von 700 Thälern, die auf seinem in Neuendorf belegenen Grundstücke hypothekarisch eingetragen, ihm aber gekündigt waren.

Better war wegen dieser Capitalien in Verlegenheit und begab sich wegen Beschaffung derselben zu dem Kaufmann Schramm in Zeupitz, der sich nicht nur mit Quittungsalberei, sondern auch mit Winkelconsuliren und Commissionsgeschäften befaßte. Dieser versprach ihm für Beschaffung des Geldes sorgen zu wollen. Als nun der Angeklagte zu Anfang des Jahres 1868 wieder zu ihm kam, um sich zu erkundigen theilte ihm Schramm mit, daß Labinsky krank sei und nur noch höchstens 14 Tage leben könne, er werde das Geschäft auf eine andere Weise machen, doch müßte ihm Better dafür 350 Thlr. zahlen resp. einen Schuldchein über diese Summe ausstellen. Er schlug ihm nun vor er werde eine Quittung von Labinsky beschaffen, Inhalt deren er (Better) demselben 650 Thlr. gezahlt habe und sich verpflichte, in Lösung der beiden Hypothekencapitalien zu willigen sobald Better die Restzahlung von 50 Thälern leiste. Er werde von Labinsky ein Schriftstück unterzeichnen lassen, unter dasselbe jedoch ein Blatt Papier so legen, daß dessen Namen auf dieses zu stehen komme und dann die Quittung darüber schreiben. Der Einwand des Better, daß er die Rechtheit dieser Quittung dann aber nicht be schwören könne, wurde dadurch widerlegt, daß Schramm erklärte, falls er in einem etwaigem Proceß als Zeuge vorgeschlagen werden sollte, einen dahingehenden Eid leisten zu wollen.

Labinsky starb bald darauf, und nun meldete sich Better bei der Königl. Kreisgerichts-Commission zu Mittenwald und deponirte zu der Labinsky'schen Nachlassmasse 50 Thlr. als Restschuld unter Vorlegung der obenerwähnten Quittung mit dem Antrage, nunmehr das Capital im Hypothekencapitalien lösch zu lassen. Hiergegen wurde seitens der Labinsky'schen Erben protestirt und in Folge dessen ein Civilproceß angestrengt und durch Erkenntniß 1. Instanz dem Better der Reinigungs Eid auferlegt. In den späteren Instanzen jedoch das Erkenntniß dahin abgeändert daß der Wittwe Labinsky und dem Vormunde der Minderjährigen der Eid der ignorantia auferlegt wurde. Gleichzeitig waren Zweifel gegen die Rechtheit des Schuldcheins entstanden obgleich Schramm als Zeuge beschworen hatte, er sei zugegen gewesen, als Better dem Labinsky eine größere Summe Geldes in Papier gezahlt habe.

In Folge des gegen Better wegen Urkundenfälschung und gegen Schramm wegen wissentlichen Meineides eingeleiteten Strafverfahrens, wurde gegen beide der Verhaftbefehl erlassen; als die Verhaftung aber ausgeführt werden sollte, simulirte Schramm Krankheit, er blieb einstmweil in seiner Wohnung wurde dann flüchtig und ist bis jetzt nicht wieder ergriffen, während Better, der sowohl vor der Nachlassbehörde als vor dem Proceßrichter von der Quittung Gebrauch gemacht hatte, wegen wiederholter Urkundenfälschung unter Anklage gestellt wurde.

Better, der bereits in der Voruntersuchung ein offenes Geständniß abgelegt, blieb auch in der öffentlichen Verhandlung bei demselben stehen, so daß gegen ihn ohne die Ziehung der Geschworenen hätte verhandelt werden können, wenn nicht sein Verteidiger (H. V. Deyß) der sich in großer Wärme seines Klienten annahm, die Stellung der Frage wegen des Vorhandenseins mildernder Umstände beantragt hätte. Diese wurde von den Geschworenen bejaht und erkannte der Gerichtshof auf eine Gefängnißstrafe von einem Jahre und einjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Wäre das Civil-Erkenntniß nicht in den späteren Instanzen reformirt worden, dann hätte aller Wahrscheinlichkeit nach Better auch den ihm auferlegten Eid geschworen, und wäre jetzt außerdem wegen Meineides zu einer harten Zuchthausstrafe verurtheilt.

Gemeinnütziges.

— Bemerkungen über Entstehung und Verbreitung der Rinderpest. — Abgesehen von allen materiellen Schäden, ist es in den Orten außerordentlich traurig, wo die Rinderpest ausbricht und grassirt mit der Rinderpest, kann man füglich sagen, theilweise auch die Pest für den landwirthschaftlichen Betrieb ein. Ein Stall ist die Goldgrube des Landwirths, wenn solche verloren geht, braucht es eine geraume Zeit, bis dieselbe wieder ersetzt werden kann.

Ueber die Rinderpest sind vom medicinischen Standpunkte aus ganze Bülanten geschrieben; es giebt wohl auch gute Präservativmittel gegen dieselbe, aber ein Heilmittel als Specificum, die Rinderpest zu heilen, ist nicht bekannt. Wir beg

keine Absicht in dieser Richtung etwas Weiteres zu sagen, bloß über die Entstehung und Verbreitung der Kinderpest mittelst Ansteckung wollen wir unsere Gedanken der Öffentlichkeit übergeben, möglich, daß dieselben nicht ganz unbeachtet gelassen werden.

Erkältung und Verköhlung ist jedem Vieh sehr schädlich, dem Rinde verderblich, namentlich wenn solche die inneren Organe ergreift. Es bestand auch noch zum Abflusse des vorigen Jahrhunderts eine Landes-Verordnung, wo von Amtswegen den Ortsvorstehern aufgetragen wurde, daß der Gemeindevorsteher das Vieh auf die Weide, so lange der Frost auf der Flur lagert, nicht hinaus treiben darf; es heißt auch in der böhmischen Sprache (pastyr nesmi troubil na mráz) von daher datirt auch das böhmische Sprichwort „na mráz troubit“ was so viel bedeutet, als eine Dummheit begehen.

Es ist konstatiert, daß durch innere Verköhlung mittelst Weide Lungenseuchen entstanden sind, die Entzündung der Schleimhäute befördert den Geifer und vermehrt die Exhalation, wodurch die Ansteckung eine ungeheure Tragweite erhält, deshalb auch beim geringsten Uebersehen ganze Stallungen der Seuche zum Opfer fallen. Besonders ist das Rind für Ansteckungen sehr empfindlich, man hat Beispiele, daß selbst eine Verkälung einen ganzen Stall mittelst Ansteckung befallen kann. Jede Entzündlichkeit der Schleimhäute ist ansteckend, selbst beim Menschen, wie dies ausreichend die Fortpflanzung des Schnupfens beweist. Man sollte das Futter und Getränk dem Thiere nicht unter 12 Grad R. verabreichen und niemals dasselbe auf kalte und nasskalte Weide treiben lassen, die Wiederkäuer als Hausthiere vertragen überhaupt keine Kälte, wozu die Bildung ihrer Organe viel beiträgt, dies erhellt schon daraus, daß das gedämpfte oder gebrühte Futter dem Thiere nach jeder Richtung mehr zutrifft, als das rohe und kalte. Bekanntlich gedeiht jedes Thier im Sommer besser als im Winter, die meisten Krankheiten datiren aus den Frühjahr- und Herbst-Übergängen, was schon einen deutlichen Fingerzeig in Bezug auf Haltung des Rindviehs abgiebt. Der Mensch als Beherrscher der irdischen Welt macht sich alles zu Nutzen, was er kann, aber — so unnatürlich als er sich in die staatlich-socialen Verhältnisse einzwängen läßt, eben so wenig nimmt er, selbst gegen seinen eigenen Vortheil, Rücksicht auf die Anforderungen der natürlichen Verhältnisse.

Vieles Uebel, welches auf der Welt besteht, basirt in der Unkenntniß und in der Nichtbeachtung der natürlichen Bedingungen, und gerade diese sind es, die die Wohlfahrt der Menschen bedingen. Dr. Liebig hat bewiesen, daß man den Boden nicht mißbrauchen darf, — Dr. Grouven, daß man den Thieren entsprechendes Futter geben soll, — das Naturgesetz konstatiert in der Kälte und Finsterniß den Tod, in der Wärme und im Lichte das Leben; dies muß zur Basis der menschlichen Handlungsweise genommen werden. Hausthiere müssen warm und licht, entsprechend gepflegt werden, um dem Menschen Nutzen und Freude zu gewähren und den Krankheiten nicht ausgesetzt zu sein.

— Ein Mittel wider das Gerinnen der Milch namentlich bei warmem Wetter im Sommer, soll darin bestehen, daß man der frischen Milch einige Tropfen frisch gepreßten Meerrettigsaft hinzusetzt, wodurch das schnelle Sauerwerden und Gerinnen der Milch stets verhütet werden soll.

Vermischtes

× Ein Rheinpfälzer theilt dem „Detroit-Journ.“ Folgendes mit: Die rheinpfälzer Jungen sind in der Regel sehr tapfere Soldaten, nur hält es bei jungen Rekruten etwas schwer, denselben die gehörige Disziplin beizubringen, da die Pfälzer von jeher ein freisinniges Völkchen waren und nur durch die Konstriktion in die Soldatenjacken gezwungen werden konnten. In früheren Zeiten besonders

herrschte in der Pfalz noch eine große Antipathie gegen Bayern, sowie jetzt bei den Elsassern gegen Preußen, und dieses Vorurtheil kann nur die Zeit heilen. Wenn in früheren Zeiten das Loos einen Burschen traf, Soldat werden zu müssen, so jammerten die Mütter in der Regel, als wenn es das größte Familienunglück wäre: „O, mei Buh muß bei die Bayern.“ Der Held der folgenden Anekdote ist ein echter westlicher Junge und der Schauspieler die Festung Landau. Ein Unteroffizier ließ seine Rekruten zum Exercieren antreten, als der Lieutenant der Compagnie erschien, um dieselben zu inspiciere. Er bemerkte dabei einen Rekruten mit schmutzigen Knöpfen und schnauzte denselben mit den Worten an. „Kerl, warum hat er seine Knöpfe nicht gepuht?“ Der Rekrut antwortete ganz kühl: „Ich sinn nit stolz, Herr Lieutenant!“ Der Lieutenant schickte den Rekruten sofort auf 48 Stunden Arrest. Eiliche Tage nach diesem Vorfalle stand der Lieutenant dem Rekruten auf der Straße; derselbe ging an dem Offizier vorbei, ohne Honneur zu machen. Der Lieutenant rief denselben zurück und sagte: „Kerl, warum macht er kein Honneur?“ Der Rekrut sah den Lieutenant eine Weile fragend an und reichte ihm alsdann die Hand hin mit den Worten: „No meinewege, ich bin's zufrieden; ich hunn gemeent, sie wehre noch böß wege dene lumpige Knöpp.“ Der Lieutenant verbiß die Lippen und ging seines Weges. Den nächsten Tag jedoch gab er dem Unteroffizier strengen Befehl, die Leute und insbesondere den betreffenden Rekruten besser zu instruire. Die Früchte dieser Instruktion sollten sich bald zeigen. Ungefähr 6 Wochen nach dieser Affaire bezog unser Freund seine erste Wache; es war nur ein kleiner Posten, von einem Korporal kommandirt. Unser Freund kam während des Nachmittags 2 Mal auf Posten, ohne daß etwas von Bedeutung vorfiel, aber seine Hauptprüfung sollte noch kommen. Des Abends um 10 Uhr kam er abermals auf Posten, der Korporal schärfte ihm streng ein, sich nicht von dem Platz-Major überumpeln zu lassen und machte ihn besonders auf die Haupt-Ronde aufmerksam, die so gegen 11 Uhr kommen mußte. Der Junge that sein Bestes, er strengte Augen und Ohren an, aber sah und hörte nichts, außer den schauerlichen Ruf: „Habe Acht! der sich jede Viertelstunde wiederholte, so oft die Thurm Uhr anschlug, und worin unser Freund mit einstimmete. Es schlug 11 Uhr, die Ronde kam nicht, es schlug ¼, es schlug ½, es schlug ¾ auf 12, unser Freund in seinem Dienst-eifer flucht wie ein Türke, da endlich naht ein Licht, es kommt näher und immer näher bis auf 10 Schritte. Unser Freund ruft: Halt, wer da! Hauptmann R. R. mit der Haupt-Ronde, erwiderte der Offizier. So! brüllte unser Freund, jetzt kommt ihr erscht, Ihr saule Hund? awwer Ihr kriegt die Krenk, wann de Korporal ruas kummt, Ihr habt schon um elf Uhr do sei solle! und somit rief er die Wache heraus. Die Instruktionen hatten somit viel genügt.

× Vor einigen Tagen sollte in einem hiesigen jüdischen Hotel eine Trauung vollzogen werden, welche jedoch durch den vorsichtigen und berechnenden Bräutigam einen eigenhümlichen Verlauf nahm. Der Rabbiner nebst Cantor, die Hochzeitsgäste und auch die reich geschmückte Braut warteten nämlich lange Zeit auf die Ankunft des Bräutigams, dessen allzulanges Ausbleiben allgemein auffiel. Der Herr Bräutigam kam aber gar nicht, vielmehr erhielt die Braut einen Brief von ihm, worin der Erstere seiner Verlobten ganz trocken mittheilte, daß er die Verlobung für aufgehoben betrachte und nicht unter den bereits seiner harrenden Trauhimmel treten werde, weil der Herr Schwiegerpapa sein Wort nicht gehalten und ihm anstatt der vereinbarten 4000 Thlr. Mitgift nur 3000 zahlen wolle. Diese Differenz war, wie die „Tr.“ erzählt, eine Stunde vor der Trauung entstanden, als die verträglich vereinbarte Mitgift gezahlt werden sollte. Da der Herr Bräutigam, der übrigens auch noch in dem Briefe betheuerte,

keine Verlobte heiß und innig zu lieben, daß Geschäft nicht unter 4000 Thlr. machen wollte, so fuhr die festgeschmückte Braut einstweilen wieder nach Hause. Dasselbe thaten die Geistlichkeit und die Hochzeitsgäste. Wer das nicht verzehrte Diner im Hotel bezahlt hat, darüber verlautet noch nichts.

× Seit Anfang voriger Woche lassen Architekten, die umfangreiche Baue auszuführen haben, die Maurer und Zimmerer zu wesentlich herabgesetzten Löhnen arbeiten. Es wurde, wie von hier aus der „Magdeb. Ztg.“ mitgeteilt wird, den Arbeitern am Sonnabend eröffnet, sie brauchten auf den Bau nicht wieder zu kommen, wenn ihnen die Herabsetzung des Lohnes um 15 resp. 17½ Sgr. pro Tag nicht zusage. Die Arbeiten nahmen am Montag allerwärts ihren Fortgang. Die Arbeiter haben also die Bedingungen der Bauherren acceptirt. Die Aufrechterhaltung der alten, sehr hohen Lohnsätze würde die Einstellung vieler Bauten und damit die Entlassung des Arbeiterpersonals zur Folge gehabt haben. Den Bauherren fällt bei der jetzigen Geldknappheit die Beschaffung von Baugeltern ungemein schwer, doch rechnen sie auf baldiges Verschwinden derselben und wird dann, zumal das Baumaterial auffallend im Preise gesunken ist, die Bauausführung nicht ins Stocken gerathen, umioweniger, da auch die bis jetzt enorm hoch geschraubten Preise für Baustellen schon bedeutend heruntergegangen sind und dieselben trotzdem doch nicht so verlangt werden, wie noch vor einigen Wochen. — Nach anderen Nachrichten soll die Herabsetzung des Lohnes nur 2½ bis 7½ Sgr. pro Tag betragen haben.

Literarisches

Zur gefl. Beachtung!

Wir hatten mehrere Gelegenheiten, und persönlich von den segensreichen Wirkungen des berühmten Buches: „Dr. Atry's Naturheilmethode“ zu überzeugen. Personen, welche wir als dem Tode verfallen glaubten, haben wir durch Befolgung der in dem vorzügl. Buch gegebenen Vorschriften schnell genesen. Wenn irgend ein Werk verdient, den Kranken als letzter Hoffnungsanker empfohlen zu werden, so ist es gewiß dieses Werkchen, welches gegen Einlösung von 6 Freimarken à 1 Sgr. von den Verlags-Anstalt in Euxemburg fr. versandt wird. K....W....

* Das Neue Blatt 1873. Nr. 41 ist soeben eingetroffen und enthält: „Die neue Magdalena.“ Von Willie Collins. — „Die hundertjährige Geburtsstagsfeier der deutschen Oper.“ Von Hermann Uhde. — „Von der Wiener Weltausstellung.“ X. „Mein erster Eindruck von der Weltausstellung.“ — „Offener Brief an die Redaction des Neuen Blattes“ in Leipzig. Von Richard Schmidt-Cabanis. — „Unge löste Räthsel der Geschichte.“ „Der Uhrmacher von Spardau.“ Von Harbert Harberts. — „Das große Generalstabswerk.“ — „Der Bergrath.“ „Criminalgeschichte von Ernestine von E.“ „Heitere Cronika.“ — „Für Haus und Heerd.“ — „Allerlei.“ „Zu unseren Bildern.“ — „Wie man den Wochentag eines Datums findet.“ — „Weiblicher Grund.“ — „Von Thomas Carlyle.“ — „Das Stereoskop des türkischen Sultans.“ — „Räthsel.“ — „Neue Bücherschau.“ — „Aerztlicher Briefkasten.“ — „Correspondenz.“ — „In Illustrationen: Bierfüßige Künstler hinter den Coulissen.“ Originalzeichnung von H. Schumann. — „Waldeinsamkeit.“ Oscar von Redwitz. — Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeborene, Geborene und Gestorbene in Teltow.

Geb.: 1) dem Arb. Möwes 1 Z. — 2. dem Nagel-schmiedemeister Hitzig 1 Z. — 3) dem Tischlermeister Carl Vold 1 Sohn.

Gest.: 1) die Tochter des Zimmermanns Christian Hülfers, Vertha, alt 2 J. 11 M. 11 Z. — 2) der pensionirte Polizeibedienter Johann Emm, alt 81 J. 6 M.

Öeffentliche Anzeigen.

Wilhelm Hecht's
Buchdruckerei
Berlin
Schöneberger Ufer 36c.
empfiehlt sich zu
Druckarbeiten jeder Art
in geschmackvoller Ausstattung
bei
*schnellster Erledigung der
geehrten Aufträge u. solider
Bedienung.*

Druck
von
Werken
und
Broschüren,
Accidenzen
als
Preis-Courants
Rechnungen
Circularen
Quittungen
Tabellen
Hochzeits-
und anderen
Gelegenheits-Belichten
sowie
allen sonstigen
Formularen.

Lager
von
Mahnzetteln
Pfundungsbeschehen
Versteigerungs-Protokollen
Termins-Vorladungen
für
Behörden
und
Schiedsmänner
PFERDE- & VIEH-ATTESTEN
Strohfertigungen
Steuer-Quittungs-Büchern
Einquartierungs-Billet
Geschäfts-Journal
und
diversen anderen
Formularen.

Lohdrescherei von Franz Esse in Teltow



Meldungen bitte ich rechtzeitig und möglichst umgehend einzuliefern, da dieselben streng nach der Reihenfolge ihres Einganges zu erledigt werden.

Franz Esse,
Maschinenbauer.

Teltow.

Am 6., 7 u. 8. Juli wird unser diesjähriges Schützenfest abgehalten werden, wozu wir auswärtige Schützen-Kameraden wie Freunde hiermit ergebenst einladen. Auch wird es auswärtigen Gewerbetreibenden gestattet, gegen das übliche Standgeld auf unserem Schützenplatze Buden aufzubauen.

Mittenwalde, im Juni 1873.

Der Schützen-Vorstand.

J. Schäfer empfiehlt seine Restauration, sowie seinen Wein- und Bier-Ausschank auf dem Schützenplatze und bittet um recht zahlreichen Besuch.

Ein kleines Grundstück, worin Gärtnerei betrieben wird, ist sofort mit Inventarium unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Exped. dieses Blattes.

Ein grüner, sehr starker Karwagen, 2 Ernteleitern 22 Fuß, ein 5-jähr. 5-zöll. brauner Kengsel. Wallach z. Verkauf Jerusalemstr. 45 in der Destillation.

Daß mir Endeunterschiedenem die am Sonntag den 22. Juni 1873 gegen die Wirthschafterin Friederike Prase gemachten grundgemeinen inguriosen, Schimpfreden leid sind, und ich die Friederike Prase zu Mariendorf hierdurch als eine ehrenwerthe Person erkläre, bescheinige ich hierdurch.
Mariendorf, den 27. Juni 1873.
Hanschow.

Submission!
Auf ein am Wannsee belegenes Grundstück sind mehrere Tausend Schachteln Moorerde und Lehm anzufahren. — Adressen mit Preisangabe wolle man richten an Lindemuth, Chausseehaus Stolpe bei Potsdam.

8 Meter Abessinier Brunnenrohr ist billig zu verkaufen bei Wilh. Hönow in Groß-Beeren.

Roman-Cement,
vortheilhafter als Kalt, p. To. 1 1/2 Thlr. ab Märkische Portland-Cement-Fabrik zu Zossen verkauft per Cassé
C. Eichhorn in Zossen.

Meine Wohnung und Comtoir ist **Röpnickerstraße 57** eine Treppe.
Charles d'Heureuse,
früher in Johannisthal.

Ein gut erhaltenes Forte-Piano steht billig zum Verkauf bei **Trebbin. G. Martin, Maurerpliecer.**

Bekanntmachung.
Die Abstufungen der hiesigen Stadtgemeinde und zwar:
a. an der Berlin-Cottbuser Chaussee,
b. am Töpchiner Wege,
c. am Telzer Wege
sollen

am Freitag den 4. Juli d. J. von Vormittags 10 Uhr ab im hiesigen Rathhause unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.
Zossen, den 24. Juni 1873.
Der Magistrat.

Das **Dominium Schen-**
fendorf bei Königs-Wusterhausen sucht sogleich eine **erfahrene Wirthin**, die mit herrschaftlicher Küche Bescheid weiß.
a 95/6

Die süßen und sauren **Kirschen** in der Plantage zu Groß-Deuthen, 1/2 Meile von Trebbin sollen Sonntag den 5. Juli, Nachmittags 3 Uhr verpachtet werden. Bestätigung steht frei, Pachtsbedingungen liegen zur Einsicht.

Frisch gebrannten Kalk
liefert zu herabgesetztem Preise die Kalkbrennerei von **Friedrich Oelschläger** in Erkner.

Die Eisenbahnfracht in Wagenladungen von 60 Hektoliter an beträgt ab Erkner bis Lichterfelde 2 Sgr. 6 Pf., Groß-Beeren 2 Sgr. 10 Pf., Ludwigsfelde 3 Sgr. Trebbin 3 Sgr. 2 Pf., Grünau 2 Sgr. 9 Pf., Königs-Wusterhausen 3 Sgr. p. Hektoliter.

Dopp. u. einf. Brauntweine,
letztere mit **2 Sgr.** p. Etr. in alter schöner Qualität, zu haben in den Destillationen: Französische Str. 46 am Gensd'armen Markt und Scharren-Str. 2. c. 654/6

Dünger-Verpachtung.
Die unterzeichnete Gesellschaft beabsichtigt den Düng von 500-600 Pferden auf ihrem Depot, Chaussee Straße Nr. 69/70, im Ganzen oder getheilt zu verpachten. Reflectanten erfahren Näheres im Central-Büreau Mohrenstraße 45, 2 Treppen.

Actien-Gesellschaft für öffentliches Fuhrwesen.
3 Thaler Belohnung.
Auf einem Feldwege bei Steglitz oder Lichterfelde ist ein Bund mit 6 Schlüsseln am Ring verloren gegangen. Der Finder erhält bei Abgabe der Schlüssel im Bureau des Landraths-Amtes zu Berlin, Matthäikirchstraße Nr. 21, obige Belohnung.

Berliner Börsen-Course

vom 23. Juni 1873.

Freiw. Staats-Anleihe — —
4 1/2 pCt. Staats-Anleihe 99 1/2 B
4 pCt. do. 96 1/2 B
4 1/2 pCt. Pr. Staats-Anleihe (conf.) 104 1/2 B
Staats-Schuldscheine 89 1/2 bez
Staats-Prämien-Anleihe von 1855 125 1/2 B
Kur- und Neumark. Schuldversch. 88 bz
Ober-Deichbruch-Obligat. — —
Berliner Stadt-Obli. 5 pCt. 104 1/2 bz
do. do. 4 1/2 pCt. 100 1/2 B
do. do. 3 1/2 pCt. 83 1/2 B
Breslauer Stadt-Obligat. — —
Köln. Stadt-Obligat. — —
Danziger Stadt-Obligat. 100 1/2 bz
Königsberger Stadt-Obligat. 101 B
Rheinprov. Obligat. 100 1/2 B

Schuldv. d. Berl. Kaufm. 100 1/2 bz
Preuß. Bank 180 bz B
Pr. Boden-Kredit-Bank 105 1/2 bz B
Pr. Centr.-Bdn.-Credit-Bk. 122 1/2 bz B
do. Credit-Anstalt 70 bz B
Berliner 4 1/2 pCt. 99 1/2 B
do. 3 1/2 pCt. 103 1/2 B
Kur- und Neumarkische 3 1/2 pCt. 82 bz
do. do. 4 pCt. 79 1/2 bz
do. do. 4 1/2 pCt. — —
Ostpreussische 3 1/2 pCt. 82 B
do. do. 4 pCt. 92 B
do. do. 4 1/2 pCt. 99 1/2 B
do. do. 5 pCt. — —
Pommersche 3 1/2 pCt. 81 bz
do. do. 4 pCt. 90 bz B
do. do. 4 1/2 pCt. 99 bz
Posensche (neue) 88 1/2 bz
Sächsische 4 — —
Schlesische 3 1/2 pCt. — —
do. Litt. A. 4 pCt. — —
Westpreussische 3 1/2 pCt. 81 B
do. do. 4 pCt. 89 1/2 bz
do. do. 4 1/2 pCt. 98 1/2 bz B
do. do. II. Emiff. 5 pCt. 102 1/2 bz
do. (neue) 4 pCt. 90 1/2 B
do. do. 4 1/2 pCt. 100 bz

Kur- und Neumarkische 93 1/2 bz
Pommersche 94 1/2 B
Posensche 92 1/2 bz
Preussische 94 1/2 B
Rhein- und Westphälische 96 bz
Sächsische 95 1/2 B
Schlesische 94 B

Eisenbahn-Stamm-Actien.
Altona-Kiel 115 1/2 bz
Bergisch-Märkische 112 1/2 bz
Berlin-Anhalter 183 1/2 bz B
do. junge 171 1/2 bz
Berlin-Dresdener 70 1/2 bz
Berlin-Görlitzer 106 bz B
Berlin-Hamburger 216 bz B
Berlin-Nordbahn 48 1/2 bz B
Berlin-Potsdam-Magdeburger 129 1/2 bz B
Berlin-Stettiner 147 1/2 bz B
Cöln-Mindener 147 bz
do. Litt. B. 109 bz B
Halle-Sorau-Guben 51 1/2 bz
Raschau-Dresdener 72 1/2 bz
Magdeburg-Halberstädter 131 1/2 bz B
do. Litt. B. 81 bz B
Magdeburg-Leipziger 254 1/2 bz B
do. Litt. B. 96 bz B
Mainz-Ludwigshafen 165 bz
Münster-Hammur 96 B
Niederschlesisch-Märkische 95 1/2 bz B
Niederschlesische Zweigbahn — —
Nechte Oder-Neubahn 122 1/2 bz B
Rhein-Nahe 36 bz B
Rumänier 40 1/2 bz
Thüringer L. A. 136 1/2 bz

Marktpreise.

	Berlin	Mitten-	Zossen
	30. Juni	24. Juni	27. Juni
	tblr. fac.	tblr. fac.	tblr. fac.
Weizen 50 Kilo.	4 5	—	4 10
Roggen	3 —	—	3 7 1/2
Gerste	3 1 1/2	—	2 25
Hafer	2 20 1/2	1 15	3 10
Euphonia	—	—	—
Erbsen 5 Etr.	—	10 1/2	—
Linien	—	14 1/2	—
Kartoffeln 1 Mchf.	1 —	1 5	1 —
Stroh 1 Schd.	—	—	—
Butter 500 Gr.	—	11 1/2	— 11 1/2
Eier 1 Mdl.	—	6 1/2	— 7

Redaktion, Druck und Verlag von **Wilhelm Hecht** in Berlin, Schöneberger Ufer 36c.